

Ein Buch der Initiative Klischeefrei

OMA EDAS WUNDERSAME WELT

und der geheimnisvolle Raketenplan



Inhalt

1. Die Frisur	4
2. Ein Geheimnis in der Waschmaschine.....	8
3. Oma Edas Beruf	15
4. Wir bauen eine Rakete!	17
5. Wer stört hier?	21
6. Aus Alt wird Neu	26
7. Ein nebliges Problem.....	32
8. Phase 3 – Stromausfall.....	38
9. Auf der Lauer	44
10. Jetzt geht es los.....	49

Dies ist die Geschichte eines geheimnisvollen Raketenplans. Und die von Oma Edas Haus. Hier können Kinder ihre Talente entdecken. Du hast keine Ahnung, welche Talente du besitzt? Du hast bestimmt eins. Oder gleich mehrere. Zuhören, Witze erzählen, schnell rennen oder mit Tieren reden können ... Vielleicht gelingen dir manche Sachen schon gut. Andere kannst du noch entdecken und ausprobieren.

Wie Lara und Elias. Die zwei kommen schon seit ein paar Jahren in Edas Haus und probieren Neues aus.

Kapitel 1

Die Frisur

„Schieb!“

„Nein, zieh!“

„Sag ich doch!“

Elias schüttelt den Kopf. Seine große Schwester Lara und ihre Freundin Mara transportieren eine alte Waschmaschine. Auf zwei Skateboards.

„Ist das da MEIN Skateboard?“, fragt Elias und hebt die Augenbrauen.

Verlegen schaut Mara auf ihre Füße.

„Warte erst mal ab, bis wir die auseinandergebaut haben!“, versucht Lara ihn abzulenken. Sie ist ganz außer Atem.

„Aus den Teilen kann man alles Mögliche basteln.“

Elias läuft weiter in Richtung Tierklinik.

Schon seit drei Jahren versorgt und pflegt er bei Oma Eda kranke und verwundete Tiere. Das macht ihm viel mehr Spaß als alte Waschmaschinen durch die Gegend zu ziehen. Oder zu schieben.

Vorsichtig öffnet Elias die Tür der kleinen Scheune. Gleich flattern ein paar Vögel auf ihn zu. „Na, ihr Kleinen!“ Elias hält den beiden Mauerseglern eine Spritze mit Wasser hin.

In letzter Zeit retten sie immer wieder Vögel, die nicht mehr genügend Futter finden oder unter zu heißen Dächern brüten müssen.

„Die armen Mauersegler“, murmelt Elias.

„Stimmt“, sagt Mo, „Ich glaube, ich werde später Biologe. Vielleicht kann ich ihnen dann noch besser helfen.“

„Elias, morgen bist du mit Füttern dran!“

„Oh nein, stimmt ja. Ganz vergessen! Ich kann nicht. Frisörtermin nach der Schule. Mo, könntest du für mich einspringen?“

„Nee, Fußballtraining, sorry!“

„Haare schneiden?“, fragt Leo und lächelt.

„Kann ich machen. Meine Schwester hat einen eigenen Frisörsalon und ich habe ihr schon ein paar Mal geholfen ...“

Elias sieht Leo ungläubig an.

„Beim Wegfegen der Haare?“

„Haha, ja, dabei auch. Ich meine aber beim Schneiden!“

Leo holt eine Bastelschere aus seinem Rucksack.

Elias seufzt. „Ok, aber nicht zu kurz!“

Die drei gehen vor die Tür und machen sich ans Werk. Elias sieht, wie eine Menge Haare auf dem Boden landen.

„Oje, hoffentlich ist Papa nicht sauer, wenn ich mit einer Bastelscheren-Frisur nach Hause komme“, denkt Elias und schließt lieber die Augen.

„Gar nicht schlecht, Leo!“, ruft Mo und bringt einen Spiegel. Elias öffnet vorsichtig die Augen. „Oh Mann ...“

Die drei müssen lachen und schauen sich das schief-schöne Ergebnis an.

Kapitel 2

Ein Geheimnis in der Waschmaschine

Als Elias, Mo und Leo wieder reingehen, können sie nur um Haaresbreite einer Drohne ausweichen. Sie schwebt eine Weile über der Wiese und lässt dann eine kleine Kugel fallen. Die drei Freunde nähern sich neugierig.

„Das sind Samenbomben!“, ruft Lea, die einen Korb auf ihrem Schoß hält.

„Wir wollen sie überall in der Stadt verteilen.“

„Oh schön!“, antwortet Elias.

„Nicht nur das! Vor allem die Insekten werden sich über ein paar neue Wildblumen freuen“, erklärt Lea.

„Sie finden immer weniger Nahrung und sterben deshalb.“ „Und die Mauersegler haben dann nicht mehr genügend Insekten als Futter“, fügt Mo hinzu.

Plötzlich flattert etwas anderes zu Boden. „Ein Brief! Für Elias und mich!“, ruft Mo und liest laut vor: „Kommt so schnell es geht in die Werkstatt! Lara und Mara.“

„Da seid ihr ja endlich!“, begrüßt sie Lara. Sie hockt neben Mara auf dem Boden und hat einen großen Plan ausgebreitet.

„Iiih, was ist das denn?“, fragt Elias seine große Schwester und geht näher heran. Der Plan sieht alt und vergammelt aus.

„Da kommt ihr NIE drauf!“, antwortet Lara.

Der Plan müffelt nach zu-lange-in-der-Waschmaschine-gelassen.

„Bäh!“ Elias wedelt den Geruch mit den Armen weg, doch dann entdeckt er ein paar Zeichnungen. Sie sehen aus wie ... „Ein Raketenbauplan!“, platzt es aus Lara heraus. „MEGA, oder?!“

„Wo habt ihr den her?“, fragt Mo. „Er war in der alten Waschmaschine“, antwortet Mara. „Seltsam, wem der wohl gehört?“, fragt Elias. „Hm, mal sehen, ob wir das herausfinden“, überlegt Lara und nimmt ihn unter die Lupe.

Der Plan ist voll mit Zeichnungen, Formeln und Anmerkungen. „Guckt, da!“ Lara zeigt auf die rechte Ecke. „E. Pellegrini, 2. Juni 1981.“

„Boah, der ist ja uralt“, stellt Mo fest.

„Stimmt“, bestätigt Mara, „Über 40 Jahre.“

„Und hier ist auch noch ein vergilbter Zeitungsartikel!“ Neben dem Text sind zwei junge Frauen abgebildet. „Wer ist das?“, fragt Mo. Die Jungs beugen sich über das Bild.

„Irgendwo habe ich das linke Gesicht schon mal gesehen“, denkt Elias. Dann fällt es ihm ein. „Das ist ja Oma Eda!“, platzt es aus ihm heraus.

„Wer ruft mich?“ Eda steht strahlend in der Tür. Die Kinder stürmen mit dem Zeitungsausschnitt auf sie zu. „Bist du das hier in der Zeitung?“ Eda sieht sich das Foto an. Dann breitet sich ein Grinsen auf ihrem Gesicht aus.

„Stimmt, das bin ich. Bei einem Wettbewerb für junge Erfinderinnen.“
„Und wer steht da neben dir?“, fragt Elias.
„Das ist meine Freundin Carla. Wartet mal.“

Eda zeigt den Kindern ein Foto auf ihrem Handy. „Schaut mal, das ist sie auch.“ Auf dem Foto ist eine Frau neben einer Rakete zu sehen. „WOW! Ist sie Astronautin?“, fragt Lara. „Nicht ganz“, antwortet Eda. „Aber Ingenieurin für Luft- und Raumfahrttechnik bei einer Weltraumorganisation.“ „Was ist das denn?“, fragt Elias. „Die entwickeln Flugzeuge, Raketen, Satelliten und alles, was so herumfliegt“, erklärt Mo. „COOOOL!“, sagt Lara. „Was ist cool?“ Plötzlich steht jemand in der Tür.



„David!“ Lara und Elias rennen auf David zu und umarmen ihn. Sie kennen ihn schon seit sie klein waren. Schließlich ist er der beste Freund ihres Vaters. „Na, was heckt meine Mutter wieder aus?“, grinst David.

„Nichts“, rufen die Kinder und zeigen David den Zeitungsausschnitt und den Plan. „Das Foto kenne ich ja gar nicht“, staunt er.

„Da warst du ja auch noch ein halbes Baby“, sagt Eda und zwinkert ihm zu. „Wolltest du denn Astronautin werden, Oma Eda?“, fragt Elias. „Ich wollte so einiges werden!“

Kapitel 3

Oma Edas Beruf

„Wisst ihr, ich war schon immer ziemlich neugierig und wollte viel ausprobieren“, beginnt Eda.

„Das war nicht immer einfach. Besonders dann nicht, wenn ich Dinge machen wollte, die nicht für Mädchen gedacht waren. Früher glaubten die Leute ja, bestimmte Dinge oder Berufe wären Jungen- oder Mädchensache. Zum Glück ist das ja heute etwas anders.“

„Deshalb bin ich auch Altenpfleger und kein Bauarbeiter geworden“, sagt David.

„Ich kümmere mich lieber um Menschen als um Steine.“

„Stimmt. Das hast du schon als kleiner Junge gern gemacht“, lacht Eda.

„Ich wäre gern Ingenieurin geworden und hätte mit Carla weiter an Raketen gebaut. Aber dann habe ich dieses Fabrikgelände geerbt. Und da war etwas Handwerkliches passender als Raketentechnik“, lacht Eda. „Was ist denn etwas Handwerkliches?“, interessiert sich Mara.

„Zum Beispiel Zimmerin. Das habe ich gelernt.“ „Hat das was mit Zimmern zu tun?“, fragt Mo. „Irgendwie schon“, meint Eda. „Zimmerinnen und Zimmerer arbeiten mit Holz. Wir bauen Dächer, Treppen, Wege oder so eine Werkstatt wie hinterm Haus.“

David schaut seine Mutter stolz an:
„Eda war die erste Frau in der ganzen Stadt, die Zimmerin wurde.“

Die Kinder staunen. „Und dann habe ich mir gedacht: Auf diesem Gelände darf jedes Kind ausprobieren, was es möchte! Und seitdem ist hier zum Glück immer etwas los.“

Als Oma Eda und David gegangen sind, überlegt Elias eine Weile und schaut dann vielsagend in die Runde: „Wollen wir diese Rakete für Oma Eda bauen?“

Kapitel 4

Wir bauen eine Rakete!

„Ich weiß nicht ...“ Mo studiert den Plan.

„Überall sind Stellen im Text verblasst.“

„Vielleicht finde ich was zum Thema Raketenbau im Internet.“

Elias holt sein Handy raus und tippt eine Weile darauf rum. „Mist, kein Empfang.“ „Komisch, ich hab auch keinen“, sagt Lara. „Und jetzt?“ „Was brauchen wir denn als Erstes?“, fragt Elias.

Lara schaut in den Plan: „Ganz klar: Das Raketentriebwerk!“ „Also den Motor für die Rakete?“, fragt Elias. „Genau“, antwortet Mara. „Ohne den geht gar nichts.“

Mo schaut sich die ganzen Zeichnungen und Formeln an. „Kompliziert ... und teilweise kaum zu lesen.“ Mara setzt ihre Brille ab und reicht sie Mo. „Vielleicht kannst du die verwaschenen Stellen so vergrößern?“ Tatsächlich sind die Buchstaben und Zahlen jetzt besser zu erkennen.

Elias schaut mit auf den Plan. „Hier steht, wir brauchen Kopfbzellen.“ „Hä, zeig mal her“, sagt Mo und hält Maras Brille über den Plan. „Ah, hier ist das ‚n‘ verblasst. Dachte ich’s mir doch. Das muss ‚Knopfbzellen‘ heißen. Das sind ganz kleine Batterien.“ „Ok, gut zu wissen.“

Elias klatscht in die Hände. „Dann lasst uns mal alles für das Raketentriebwerk zusammensuchen.“ „Schau mal, ich hab Zahnräder!“, ruft Lara.

„Cool!“, freut sich Mara. „Und ich hab ganz viele Schrauben!“ „Perfekt!“, antwortet Mo. „Hier sind auch die Knopfbzellen!“ Zusammen räumen sie alle Teile auf den Boden. „Fehlt noch das Gehäuse“, stellt Elias fest.

„Mist!“ Lara springt auf. „Die alte Waschmaschine wäre perfekt dafür! Die haben wir aber zum Sperrmüll vor das Gartentor gestellt.“ Lara rennt zur Straße und sieht noch die Müllwerkerin und den Müllwerker davonfahren. Samt Waschmaschine.

„Immer, wenn man etwas wegschmeißt, braucht man es danach ...“, murmelt Lara und geht zurück zur Werkstatt.

Mara, Elias und Mo sind schon mit dem Zusammensetzen der Teile beschäftigt. Doch nach einer Weile kommen sie nicht mehr weiter. „Ich guck mal, ob wir draußen besseren Internetempfang haben“, schlägt Elias vor. „Ich auch“, sagt Mo und folgt seinem Freund vor die Tür.

Kapitel 5

Wer stört hier?

„Huch, Tschuldigung!“ Elias wäre fast in die Zwillinge Sophie und Luis reingerannt. Sie standen direkt vor der Tür. „Was macht ihr denn hier?“ „Das geht dich nichts an!“, sagt Luis trotzig und schaut zu Boden.

Elias sieht, dass er rote Wangen hat. Die Zwillinge sind immer total frech und motzig. „Komm, wir hauen ab“, sagt Sophie. Zusammen rennen die beiden davon. „Was war DAS denn?“ Mo schaut ihnen stirnrunzelnd nach. „Keine Ahnung, aber die waren irgendwie komisch.“ „Na, wenigstens haben sie uns nicht geärgert, wie sonst immer“, findet Mo.

Die Kinder bauen bis in den Abend hinein an der Rakete herum. „Ein Gehäuse haben wir jetzt immer noch nicht. Und wir brauchen Treibstoff“, erklärt Lara. „Und wo bekommen wir das her?“, fragt Mo. „Ich hab da eine Idee“, sagt Lara. Sie holt ihr Handy raus und tippt eine Nachricht.

„Immer noch kein Internet. Da stimmt doch was nicht.“ „Komisch. Bei mir auch nicht“, sagt Mo. „Vielleicht ist wieder was mit dem W-Lan“, vermutet Lara. Plötzlich spitzt Elias' Chinchilla die Ohren und schaut nach oben in die Luft.

„Hey Chilla, was hast du denn?“
„War da irgendwas auf dem Dach?“,
fragt Mo. „Oder irgendwer“, ergänzt Mara.

TUUUUUUUUUT

Die Kinder zucken zusammen. Ein großer LKW rumpelt über die Wiese. Er fährt direkt auf die Werkstatt zu. „Hallo Kinder!“, ruft Oma Eda und springt von der Ladefläche.

Die Frau, die den LKW gefahren hat, und ein junger Mann steigen aus. Mit einem Kran heben sie schwarze Platten von der Ladefläche. „Was ist das?“, fragt Lara. „Eine Solaranlage für mein Dach“, ruft Oma Eda und ist schon auf das Dach geklettert. „Damit kann sie mit Sonnenenergie Strom für ihr Haus erzeugen“, erklärt die Frau und steuert mit einer Fernbedienung den Kran.

„Krass!“, findet Mara. „Weißt du, was noch krasser ist?“, fragt der Mann und springt von der Ladefläche, „Fensterscheiben, die Strom erzeugen können!“

„Was?! So was gibt es?“, staunt Lara.
„Noch nicht ganz. Aber vermutlich bald.“
„An so etwas würde ich später auch gerne arbeiten,“ sagt Lara. Die beiden freuen sich. „Ja, mach das mal. Wir können schlaue Leute mit guten Ideen gebrauchen.“ „Das ist ja interessant!“, ruft Eda plötzlich.

„Was denn?“ Die Kinder schauen gespannt nach oben. Eda klettert hinunter und hält einen kleinen schwarzen Kasten in der Hand. „Lass mal sehen!“

Mara nimmt den Kasten in die Hand und schaut ihn sich von allen Seiten an. Auf der Rückseite entdeckt sie ein grünes Lämpchen und einen kleinen Schalter. „Aha!“, sagt sie und legt den Schalter von ‚ON‘ nach ‚OFF‘. „Und jetzt guckt mal, ob das Internet wieder geht.“ „Funktioniert!“, freut sich Lara.

„Dachte ich’s mir. Das ist ein Störsender. Die Dinger verhindern, dass man Internet- oder Handyempfang hat.“ „Du kennst dich aber gut aus“, staunt die LKW-Fahrerin.

„Danke! Meine große Schwester studiert Elektrotechnik“, erzählt Mara. „Dann weißt du vielleicht auch, dass Störsender verboten sind“, sagt die LKW-Fahrerin. Die Kinder sehen sich fragend an.

„Aber wer hat das da hingelegt?“, fragt Elias. „Jemand, der nichts Gutes im Schilde führt ...“, vermutet Mara.

Kapitel 6

Aus Alt wird Neu

„Kommt mal mit!“ Mo stapft los in Richtung Riesenrad.

„Was willst du denn da?“, fragt Elias.

„Vielleicht 'ne Runde fahren?“, vermutet Lara. „Nee“, ruft Mo nach hinten, „Ich hab was gaaanz anderes vor. Ihr werdet schon sehen.“ Beim Riesenrad ist gerade eine Menge los. Leos Papa ist Erzieher und mit seiner Kindergartengruppe zu Besuch gekommen. Ibra, Natascha und Charly zeigen ihnen das Gelände.

„Willkommen in Oma Edas Garten der fleischfressenden Pflanzen und Riesenkäfer“, begrüßt sie Natascha mit gruseliger Stimme.

„Wer will eine Runde in unserem gefääährlichen Riesenkäfer-Riesenrad fahren?“ „Ich, ich!“, rufen die Kinder in ohrenbetäubender Lautstärke. Nur ein kleiner Junge fragt ängstlich: „Ist das wirklich gefährlich?“ „Nein, nein,“ beruhigt ihn Ibra. „Natascha hat nur Spaß gemacht. Aber ich kann mit dir fahren, wenn du Angst hast.“

Der kleine Junge nickt und nimmt Ibras Hand. „Toll, dass du mit mir fährst!“, freut sich Ibra. „Das machst du aber super!“ Leos Papa ist begeistert.

„Wenn du mal ein Praktikum in der Kita machen willst, sag Bescheid!“ Ibra strahlt.
„Vielleicht mache ich das mal.“ Langsam setzt sich das Riesenrad in Bewegung.
„Jetzt sind wir größer als ihr!“, ruft ein kleines Mädchen und winkt ihnen zu.

„Aber sowas von“, lacht Mo und winkt zurück. „Hey Leute! Wollt ihr auch 'ne Runde fahren?“, fragt Natascha. „Nein danke, heute nicht“, antwortet Mo.
„Aber wir brauchen eure Hilfe.“ „Immer gerne. Was gibt's denn?“, fragt Natascha.

„Naja, wie soll ich's sagen ...“, druckst Mo herum. „Wir brauchen eine Gondel von euch.“ Ibra und Natascha fangen an zu lachen. Dann merken sie, dass Mo es ernst meint.

„Was wollt ihr denn damit machen?“, fragt Ibra. „Eine Rakete bauen!“, verkündet Lara. „Wie? Echt?!“ „Ganz echt!“ „Also gut.

Das wäre ja nicht eure erste verrückte Aktion“, sagt Natascha. „Ihr habt Glück! Wir haben gerade eine kaputte Gondel ausgetauscht. Sie liegt da drüben.“

„Dann wird sie wenigstens nicht weggeschmissen“, freut sich Ibra.

„Aus dem Metall kann man eine Menge basteln.“

Mara, Lara, Mo und Elias schleppen die Gondel zur Werkstatt. „Jetzt fehlt nur noch der Treibstoff ...“ Mo sieht sich den Raketen-Plan an. „Hmmm, wir haben ein Problem.“ Mo zeigt auf den Plan.

Unter der Überschrift ‚Treibstoff‘ fehlt der ganze Text. „Oh nein! Und jetzt?“, fragt Lara. „Ich hab noch einen Joker ...“, antwortet Mara. Sie holt ihr Handy aus der Tasche und tippt auf den Namen ‚Zoe‘. Nach wenigen Sekunden erscheint jemand auf dem Bildschirm. Die Person sieht aus wie Mara. Nur älter.

„Hallo kleine Schwester! Was gibt es? Ich habe nur kurz Zeit. Ich muss gleich noch in die Uni.“ Hinter Zoe tauchen noch zwei weitere Personen auf. „Darf ich vorstellen“, sagt Mara, „das sind meine große Schwester Zoe und ihre WG. Sie studieren alle Elektrotechnik.“ Die Kinder winken ins Telefon. „Ui, ihr seid aber viele!“, sagt Zoe und lacht. „Wir brauchen eure Hilfe“, erklärt Mara.

„Wir wollen eine Rakete bauen, aber wir wissen nicht, welchen Treibstoff wir verwenden können.“

Zoe klatscht in die Hände und jubelt:

„Wohoooo! Das ist meine kleine Schwester! Coole Idee!“ Die drei beraten sich kurz. „Also am besten ist ein Treibstoff, der die Umwelt nicht belastet“, erklärt Zoe, „zum Beispiel Biowasserstoff.“ „Und wo bekommen wir den her?“, fragt Lara. „Nicht so einfach“, antwortet Zoe. „Der wird aus Pflanzenabfällen hergestellt.“ „DAS GEWÄCHSHAUS!“, ruft Mo plötzlich.

Kapitel 7

Ein nebliges Problem

Das Gewächshaus sieht aus wie ein halber Dschungel. Blumen aus der ganzen Welt wachsen hier, neben Obst und Gemüse in allen Formen und Farben.

„HmMMM.“ Mo macht die Augen zu.

„Hier riecht’s nach Smoothie!“ Sie hören ein schmatzendes Geräusch.

NOMNOMNOM

„Was war das?“ Es raschelt. Ein Augenpaar schaut zwischen ein paar riesigen Sonnenblumen hervor. „Hallo Merle“, sagt Mo. „Warst du das?“ „Nein, nein, das sind unsere Testraupen.“

„Testraupen?! Was soll das denn sein?“
fragt Mo erstaunt. Merle kichert und hebt
ein Blatt hoch. „Darf ich vorstellen: Unsere
Kolleginnen und Kollegen!“

Unter dem Blatt sitzen fünf gelb-lila
gestreifte Raupen. „Die testen, ob das
neue Rezept für unser
Pflanzenschutzmittel wirkt.“ Merle
inspiziert die großen Löcher im Blatt mit
einer Lupe. „Sieht wohl nicht so aus ...“
„Haha, na dann müsst ihr es wohl ein
bisschen ekliger machen.“ „Ich denke
auch“, sagt Merle lachend.

„Sind das etwa alles Tomaten?“,
fragt Mara und zeigt auf die
verschiedenfarbigen Früchte, die hier auch
wachsen.

„Oh ja“, bestätigt Merle. „Es gibt Tausende von Tomatensorten! Wir haben zum Beispiel Ochsenherztomaten, schwarze Cherrytomaten oder auch grüne Tomaten!“ Sie reicht den Kindern eine Handvoll.

„Lecker!“, sagt Elias. „Du Merle, experimentiert ihr denn auch noch mit Bioabfall?“, fragt Mo. Merle sieht ihn mit leuchtenden Augen an. „Na klar! Ich zeige es euch!“

Merle führt die Gruppe hinunter in den Keller. „Willkommen im Labor!“, sagt Merle. „Hier machen wir jede Menge Experimente.“ Das Labor ist vollgestopft mit Reagenzgläsern, Lupen und Einmachgläsern.

In jeder Ecke zischt, dampft oder brodeln etwas. Ganz besonders in einem riesengroßen Topf, der aussieht wie ein Hexenkessel. Und auch genauso riecht.

„Uaaahhhh, was ist denn da drin?“, will Mara wissen. „Der Treibstoff der Zukunft!“, sagt ein Junge und rührt in der braunen Masse herum. „Oder auch erst mal: Vergammelte Pflanzenabfälle“, erklärt ein Mädchen, das an einem Mikroskop sitzt. „Daraus entsteht dann Biowasserstoff, für Autos oder ...“ „Raketen?“, fragt Mo.

„Ja genau, oder auch Raketen.“ „Perfekt!“, freut sich Mo. „Wir bräuchten bitte einige Liter für unsere Rakete.“ „Uff, na gut“, sagt Merle. „Dann fangen wir mal gleich an!“

Sie geht zu einem Eimer mit Pflanzenresten und schüttet ihn in den Kessel. „Und wenn ihr die Rakete zu Ende gebaut habt: Ich hätte Interesse an einem Farmroboter.“ Mo macht große Augen. „Wofür braucht man den denn?“ „Der kann Unkraut mit Elektroschocks zerstören“, erklärt Merle. „Die Nutzpflanzen lässt er in Ruhe und man braucht keine Pestizide.“ Mo zeigt auf die Raupen. „Und eure Kollegen werden arbeitslos? Das kann ich nicht verantworten.“

Merle grinst. „Wir finden bestimmt einen neuen Job für sie!“ Als die vier wieder nach oben gehen, kommt ihnen eine weiße Wolke entgegen. „Wo kommt der ganze Rauch auf einmal her?“, wundert sich Lara.

Die Kinder schauen sich um. „Ich kann nirgendwo ein Feuer entdecken“, stellt Mara fest. „Außerdem riecht es anders und fühlt sich irgendwie kühl an.“ „Da in der Ecke!“ Mo zeigt auf einen Eimer, aus dem Dampf aufsteigt. Neugierig geht er näher.

„STOPP!“, ruft Merle, die gerade die Treppe hochkommt. „Das ist Flüssigstickstoff! Wir haben ihn schon gesucht.“ Mo geht einen Schritt zurück. „Hört sich gefährlich an.“ „Ist er auch, wenn du ihn anfässt“, erklärt Merle. „Flüssigstickstoff ist viel kälter als Eis. Das kann zu einer Art Verbrennung führen.“ „Oha“, sagt Mo. „Was macht das Zeug dann hier?“ „Das würde ich auch gern wissen“, murmelt Merle.

„Bevor ich mich um euren Treibstoff kümmern kann, muss ich erst mal alle Fenster und Türen öffnen, damit wir den Nebel rausbekommen und hier wieder was sehen können. Sorry!“

„Komisch“, findet Elias. „Erst der Störsender und jetzt das?“ „Als ob uns jemand aufhalten wollte“, grübelt Lara. „Aber warum?“

Kapitel 8

Phase 3 – Stromausfall

„Was machen wir jetzt?“, fragt Mara, als sie wieder in der Werkstatt sind.

„Na, weiter an der Rakete bauen!“, ruft Lara. Elias hat kein gutes Gefühl dabei.

Zum Glück spricht Mo aus, was er denkt:
„Aber was ist mit diesen seltsamen
Dingen, die hier passieren? Ich habe
keine Lust, heute Nacht Alpträume zu
bekommen.“ „Ja, seltsam ist das alles
schon“, sagt Lara. „Am besten bauen wir
erst mal ganz normal weiter. Und morgen
gehen wir der Sache auf den Grund, ok?“
Alle sind einverstanden.

„Als Nächstes brauchen wir dringend den
Akkuschrauber von Oma Eda“, erklärt
Mara. „Aber sie darf nichts merken!“
„Den holen Elias und ich!“, sagt Mo.
„Uns fällt schon irgendeine Ausrede ein.“

Als Elias und Mo vor die Tür gehen, ist es
schon dunkel. Langsam laufen die beiden
Schulter an Schulter in Richtung Haus.

Als sie gerade am Riesenrad vorbei sind, hört Elias ein Flüstern. Automatisch greift er nach Mos Arm. „Was ist los?“, fragt Mo erschrocken. Angestrengt lauscht Elias in die Dunkelheit.

Das Flüstern kommt aus einer der Gondeln. „Du hättest den Störsender besser verstecken sollen“, flüstert eine Stimme. Und du hättest den Flüssigstickstoff auskippen sollen“, zischt eine andere zurück. Elias und Mo stehen wie angewurzelt da und lauschen.

„Dann kommt jetzt Phase drei“, sagt die erste Stimme. „Stromausfall!“ Mo holt erschrocken Luft. „Was war das?“, zischt eine der Stimmen. Aufgeregt rennen die beiden Jungen los.

„Das waren zwei Kinder“, keucht Mo.
„Ich weiß“, antwortet Elias atemlos. „Wer könnte das sein?“ „Keine Ahnung, aber wir wissen jetzt, was gleich passieren wird. Wir müssen den anderen Bescheid sagen!“ „Auf jeden Fall!“ Auf dem Boden fällt Elias ein Zettel auf. Im Weitergehen hebt er ihn auf.

In der Werkstatt schrauben Lara und Mara gerade an dem Raketengehäuse. Zoe ist per Video dabei. „Und jetzt die Solarpanels“, erklärt sie. „Dann fliegt eure Rakete zusätzlich mit Sonnenenergie.“ Elias und Mo stürzen keuchend zur Tür rein.

„Da seid ihr ja endlich“, sagt Lara. „Gleich fällt der Strom aus!“, ruft Elias.

Lara und Mara schauen ihn verwundert an. „Hä? Woher ...“ In dem Moment wird es dunkel – der Stromausfall! „Das erklären wir euch gleich“, antwortet Mo in die Dunkelheit. Elias merkt, dass er immer noch den Zettel in der Hand hält.

Er will gerade sein Handylicht anmachen, da sieht er, dass der Zettel leuchtet. Erstaunt faltet er ihn auf: ‚Mission Raketenbau verhindern.‘ Elias wird es erst kalt und dann heiß. „Leute, schaut mal!“ Die anderen tasten sich mit Laras Handytaschenlampe vorsichtig näher.

„Wow, du hast Leuchtstifte!?“ , ruft Lara. „Der ist nicht von mir. Lest selbst!“ Elias hält ihnen den Zettel hin. „Wo hast du den her?“, fragt Lara.

„Draußen gefunden. Kurz nachdem wir ein Gespräch belauscht haben.“ „Ihr habt was?!“, fragt Lara. „Der Störsender, der Flüssigstickstoff und jetzt der Stromausfall! Das waren zwei Kinder! Sie haben im Riesenrad darüber geredet. Daher wussten wir auch, was als Nächstes passiert“. Mo holt kaum Luft beim Reden.

„Krass! Aber wer sind die?“, wundert sich Lara. „Und warum machen sie das?“, ergänzt Mara. Mo kaut auf seiner Lippe herum. Elias zieht die Schultern nach oben. Eine Weile sagt keiner ein Wort. Bis Mara plötzlich eine Idee hat: „Gute Fragen. Wir werden es herausfinden!“ „Und wie?“, fragt Mo vorsichtig. Mara kneift die Augen zusammen. „Wir legen uns auf die Lauer!“

Kapitel 9

Auf der Lauer

Nachdem der Strom wieder angeschaltet ist, schnappt Mara sich einen Zettel und einen Stift.

Sie schreibt auf: ‚Phase 1: Falsche Uhrzeit. Phase 2: Auf der Lauer. Phase 3: Fieslinge schnappen.‘ Dann murmelt sie: „Das könnte klappen.“

„Was hast du vor?“, fragt Lara. Mara hält ihren Zettel hoch. „Also, wir hängen ein großes Schild auf: ‚Raketenstart! Heute! 20 Uhr! Treffpunkt: Werkstatt.‘ Wenn die Fieslinge das lesen, versuchen sie bestimmt, uns zu ärgern und den Raketenstart zu verhindern.“

Wir legen uns auf die Lauer und schnappen sie. Was meint ihr?“ Alle nicken. „Könnte hinhauen!“, stimmt Mo zu. Aus einer alten Pappe, Stiften und ein paar Glitzersternen basteln sie ein Raketenstart-Schild. Zusammen hängen sie es draußen vor der Werkstatt auf.

Dann suchen sich alle ein Versteck. Das ist nicht schwer bei all dem Gerümpel in der Werkstatt. „Und jetzt heißt es abwarten“, flüstert Mara. Zehn Minuten vergehen, zwanzig, dreißig ... „Meint ihr, die kommen noch?“, flüstert Lara.

„Pssst!“ Elias lauscht in die Dunkelheit. Tip tap tip tap. Waren das Schritte? Elias hält die Luft an. Tatsächlich!

Viele kleine trippelnde Schritte bewegen sich durch den Raum. Dann fällt Elias auf, dass seine Jackentasche leer ist. Darin trägt er oft sein Chinchilla mit sich herum.

„Chilla! Du bist das! Komm wieder her!“, zischt er. Die Kinder stöhnen auf. „MENNO!“ Doch plötzlich ist da noch ein Geräusch. Es kommt von draußen. Die Kinder schleichen sich langsam aus ihren Verstecken und sehen zwei Schatten vor der Werkstatt.

Mara traut sich als Erste nach draußen. Die anderen folgen ihr. „He, was macht ihr hier?“ Zwei Kinder sehen sie erschrocken an – es sind Luis und Sophie. „Habt IHR etwa den Störsender auf das Dach gestellt?“, fragt Mara.

Die Zwillinge schauen verlegen zu Boden.

„Und den flüssigen Stickstoff in das Gewächshaus gebracht?“, fragt Elias.

„Nee, mit flüssigen Stoffen haben wir nichts zu tun!“, wehrt Sophie ab.

„Flüssigstickstoff. Und ich glaube doch!“

Mara schaut die Zwillinge drohend

an. „Und den Strom habt ihr auch ausgeschaltet, stimmt’s?“, wirft Mo ein.

Plötzlich fängt Luis an zu schluchzen.

Tränen tropfen auf den Boden vor der

Werkstatt. Sophie scharrt mit ihren Füßen

im Staub herum. „Ja, wir wollten doch

nur nicht, dass Oma Eda wegfliegt. Zum

Mond oder noch viel weiter weg“, sagt

Luis. „Und wie wäre sie jemals wieder

zurückgekommen?“

„Genau“, stimmt ihm Sophie zu. „Habt ihr mal darüber nachgedacht? Wir wollen, dass sie hier bleibt und wir weiter zu ihr kommen können!“

„Echt?! Das war eure Sorge?“ Lara bekommt Mitleid mit den beiden. „Aber das könnt ihr doch auch! Und Oma Eda fliegt ja nicht gleich zum Mars! Taschentuch?“

„Ok, wisst ihr was? Baut doch einfach an der Rakete mit!“, schlägt Elias vor. Luis sieht ihn erstaunt an und hört auf zu weinen. „Echt?!“ „Klar! Und nächstes Mal könnt ihr auch einfach fragen, statt so einen Quatsch zu machen. Ok?“ „Na gut“, sagt Luis und grinst verlegen.

Kapitel 10

Jetzt geht es los

Zu sechst kommen die Kinder noch schneller mit dem Raketenbau voran. Die Zwillinge sind gar nicht mehr frech, sondern freuen sich, mitzubauen. Luis verschönert die Rakete am Schluss noch mit seinen Leuchtstiften.

„Haben Raketen eigentlich auch Namen?“, fragt er. „So wie Züge und Flugzeuge?“ „Bestimmt!“, meint Elias. „Dann braucht unsere Rakete auch einen Namen!“, ruft Lara. „Wie wär’s mit Herbert, Rudolf oder Raketowitsch?“ „Naaah – es ist doch DIE Rakete!“, wendet Mara ein. „Also vielleicht Mara, Zoe oder Aminata? So heißt meine Mama.“

„Klar, wir können ja noch ein Foto von euch draufkleben“, scherzt Mo und tut so, als ob er sie fotografieren will. Elias schaut sich die Rakete nachdenklich an. „Was ist mit ‚Eda‘?“ Die Kinder überlegen.

„Oder Eda Sole“, ruft Luis plötzlich. „Das heißt Sonne auf Italienisch. Und Eda mag doch Sonne.“ „Perfetto!!!“, ruft Mara. „Jetzt muss die Rakete nur noch fliegen ...“

Der Raketenstart ist für den nächsten Tag geplant. David hat versprochen, Eda so lange abzulenken, bis die Rakete auf der Wiese aufgebaut ist. Auch Zoe ist gekommen, um den Kindern zu helfen. Zusammen tragen sie die Rakete nach draußen.

Lea zerschneidet ein altes Tischtuch. Damit verbindet sie Eda die Augen. „Nicht schummeln!“, mahnt sie und führt Eda an den Griffen ihres Rollstuhls nach draußen. Gerade sind sie um die Ecke gebogen, da gibt es einen riesigen RUMMS. Die Rakete wackelt und zittert. Rauch quillt aus dem Gehäuse. „Oh je!“ Lea hält sich die Hand vor den Mund.

Die Rakete quietscht noch ein paar Mal – dann ist es still. „Ups, da ist wohl was schiefgegangen“, unterbricht Mara die Stille. „Darf ich jetzt gucken?“, fragt Eda, die sich immer noch wie angewurzelt an Leas Rollstuhl festhält. „Nein! Ja! Keine Ahnung!“, rufen die Kinder durcheinander.

Eda nimmt sich die Augenbinde ab und zieht erstaunt die Augenbrauen hoch. „Eine Rakete! Meine Rakete?“ Oma Eda hat Tränen in den Augen. „Jedenfalls die schönste Rakete, die ich in meinem Leben gesehen habe!“ „Aber ... sie sollte eigentlich losfliegen“, sagt Lara traurig. „Vielleicht ist was im Triebwerk explodiert“, vermutet Mara. „Das können wir uns später mal ansehen“, versucht Zoe die enttäuschten Kinder zu trösten. Eda hingegen ist alles andere als enttäuscht. „Ich finde es großartig, was ihr geschafft habt!“

„Und so ist es nun mal in der Forschung: Oft klappt es nicht beim ersten Mal. Man darf sich davon aber bloß nicht entmutigen lassen und sollte es immer

weiter versuchen.“ „Das stimmt“, bestätigt Zoe. „Und wisst ihr was? Ich finde, die Rakete macht sich richtig gut in meinem Garten“, strahlt Oma Eda. „Ein bisschen wie ein Wahrzeichen“, sagt David grinsend. „So wie der Eiffelturm in Paris?“ fragt Elias. „Genau so!“, ruft David.

„Vielleicht wird sie ja auch mal so berühmt!“, sagt Eda. „Als Wahrzeichen für das, was ihr zusammen geschafft habt.“

Sie holt ihr Handy aus der Tasche. „Ich muss sofort Carla ein Foto davon schicken!“

„Ja, los! Ein Selfie mit Eda Sole Versuch Nummer 1!“, ruft Lara. Lachend laufen und rollen alle zur Rakete und stellen sich für das Foto auf. „Alle zusammen!“, lacht Eda. „Auf zu den Sternen!“

ENDE



Über die Initiative Klischeefrei

Mädchen und Jungen sind vielfältig. Ihr künftiger Beruf sollte zu ihren Stärken und zu ihrer Lebensplanung passen – frei von Geschlechterklischees. Die Initiative Klischeefrei möchte junge Menschen dabei unterstützen und verfolgt das Ziel, bundesweit eine geschlechtergerechte Berufs- und Studienwahl zu fördern. Der bundesweite Zusammenschluss von Partnerorganisationen aus Bildung, Politik, Wirtschaft, Praxis und Wissenschaft setzt zielführende Maßnahmen um, vernetzt sich und tauscht Materialien und gute Praxis aus.

Die Initiative Klischeefrei versteht sich als breites gesellschaftliches Bündnis und richtet sich an alle am Berufswahlprozess Beteiligte.

www.klischee-frei



Initiative zur Berufs-
und Studienwahl

Herausgeber:

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Am Stadtholz 24 | 33609 Bielefeld

info@klischee-frei.de

© 2021 Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Fachstelle der Servicestelle der Initiative Klischeefrei

Adrian & Wimmelbuchverlag GmbH

Friedrichstraße 126

10117 Berlin

Illustration:

Alexandra Helm

Text:

Carolin Helm

Lektorat:

Julia Augustin, Annerose Sieck

Grafik:

Jeanette Frieberg, Buchgestaltung | Mediendesign, Leipzig



Redaktion:

Miguel Diaz, Nina Reining; Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. fördert bundesweit die Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie Vielfalt als Erfolgsprinzip in Wirtschaft, Gesellschaft und technologischer Entwicklung.

Die Initiative Klischeefrei ist ein Bündnis aus Bildung, Politik, Wirtschaft und Forschung. Ihr Ziel: eine an individuellen Stärken orientierte Berufs- und Studienwahl – frei von Geschlechterklischees. Die Initiative richtet sich an alle, die junge Menschen bei der Berufsorientierung begleiten. Machen Sie mit! Das Portal klischee-frei.de gibt Ihnen dazu Infos und Materialien an die Hand.

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

DIE SERVICESTELLE DER INITIATIVE KLISCHEEFREI

kompetenzz 

 **bibb** Bundesinstitut für
Berufsbildung